

Hecken schneiden, Stamm fällen, Haus aufräumen, Bäume pflanzen

Nach dem Frühjahrsputz fast wie neu:

Unsere „Station“ am Berger Hang

Wie schon im Jahr zuvor begannen die Untermainer 2004 ihre Freiluftsaison mit zwei Arbeitseinsätzen rund ums Sebastian-Pfeifer-Haus am Berger Hang.

Am 28. Februar und am 13. März legten jeweils etwa 10 Mitglieder Hand an: Bäume, Hecken und Sträucher waren zu schneiden, vor allem aber musste der schon abgebrochene Nussbaum neben dem Haus gefällt werden, sonst hätte er sich beim nächsten Sturm vermutlich aufs Hausdach gelegt.

Der zweite Samstag begann mit Regen. Also fingen wir damit an, das Innere des Sebastian-Pfeifer-Hauses auf Vordermann zu bringen: Kleine Reparaturen waren bald erledigt, die Nebenräume waren ebenfalls schnell gereinigt, und danach stiegen wir auf den Dachboden, der mal wieder aufgeräumt werden musste. Schätze fanden wir dabei leider nicht, aber immerhin viele

Überreste einer Besiedlung durch Marder und Mäuse. Zum Schluss hatten wir einen Sperrmüll übrig, der mit dem Hecken- und Baumschnitt ins Feuer wanderte.

Aber es wurde nicht nur geschnitten, gefällt, ausgeräumt und verbrannt. Wir pflanzten auch eine neue Kastanie und eine Elsbeere, und die etwas „löcherig“ gewordene obere Abschlusshecke des Grundstückes wurde durch Setzlinge verdichtet.

Wie immer waren die fleißigen Arbeiter in guten Händen: Frau Schönball sorgte mit heissem Kaffee und leckerem Kuchen für unser leibliches Wohl.

War's das? Natürlich nicht! Fenster und Türen sollten 2004 noch ausbessert und gestrichen werden. Dafür brauchen wir wieder tatkräftige Helfer. Ein Termin steht noch nicht fest.

Wilfried Fechner



Die „Station“ (heute: Sebastian-Pfeifer-Haus) im Jahr 1954. Zeichnung: Max Pyker „FNP“, 29. 9. 1954



Untermain aktuell 1/2004

Mitteilungen der Vogelkundlichen Beobachtungsstation Untermain e.V., Frankfurt/M.

„Ein Taubenpaar im Schein der sinkenden Sonne“

1950 war es, als Dr. Ludwig Emmel ebenso exakt wie begeistert seine Beobachtungen notierte: Die ersten Türkentauben in Bergen!

Den Bericht des Biologen finden Sie auf den Seiten 2 und 3 – als Erinnerung an die damalige ornithologische Sensation, vor allem aber als Reverenz an den Autor:

Dr. Ludwig Emmel ist am 11. März 2004 im Alter von 90 Jahren gestorben. Wir werden den auf vielen Feldern aktiven Natur- und Heimatkundler in der nächsten „Luscinia“ ausführlich würdigen. „Untermain“ verliert in Ludwig Emmel nicht nur ein hochgeschätztes Ehrenmitglied, sondern auch – Eintrittsdatum 1. November 1933! – den mit Abstand „dienstältesten“ Vereinsfreund. *Rt*



Bitte vormerken:

Sommerfest – Samstag – 10. Juli

Sehen Sie lieber gleich nach, ob Sie den Untermain-Termin freigehalten haben! Wir haben nämlich das Sommerfest wieder einmal vor die großen Sommerferien gelegt. Also: Wir sehen uns ab drei am Sebastian-Pfeifer-Haus. Und denken Sie dran: Kaffee und Kuchen sind immer willkommen. Schönes Wetter auch.

Von Erb bis Späthe – die Mitglieder des Beirats

Schon im März 2003 hatte der Vorstand bei der Jahreshauptversammlung den Wunsch vorgetragen, einen Beirat aus verdienten aktiven Vereinsfreunden berufen zu können. Die Hauptversammlung hat diese Möglichkeit geschaffen. Bei der letzten Tagung wurde nun vom Vorstand eine solche Gruppe vorgestellt:

Fast alle Mitglieder des Beirats nehmen regelmäßig im Auftrag des Vorstands Aufgaben des Vereins wahr. Diese sollen hier aber nicht detailliert aufgezählt und geschil- dert werden. (Und auf jeden Fall ist anzumerken, dass der Beirat keineswegs alle verdienstvoll aktiven Mitglieder umfasst – da gibt es noch viele mehr!)

Dem Beirat gehören – schön alphabetisch geordnet – folgende Mitglieder an: Willi Erb, Wilfried Fechner, Karlheinz Graß, Ilse Hoffmann, Erwin Jachmann, Peter Krause, Karl Heinz Lang, Günter Löchel, Manfred Sattler, Hermann Sinner, Alfred Späthe.

Die Türkentauben am Berger Hang

von Dr. Ludwig Emmel, Bergen-Enkheim.

Aus: Jahresbericht der Vogelkundlichen Beobachtungsstation Untermain', Nr. 24, 1950/51, S. 22-23.

Die erste Beobachtung der Türkentaube datiert vom 11. Juni 1950. Ich hörte gegen fünf Uhr morgens den Ruf laut, den ich, da er mir fremd war, zunächst nicht unterbringen konnte, bis ich dann am Abend des nächsten Tages auf der Spitze des Dachfirstes meines Hauses ein Taubenpaar im Schein der sinkenden Sonne sitzen sah, damit beschäftigt, das Gefieder zu ordnen.

* Nach einer Türkentaube

dreht sich der eifrige Vogelgucker wohl eher selten um – das war aber mal ganz anders: Etwa 1930 begann die bis dahin nur aus dem Balkanraum bekannte *Streptopelia decacto* eine quasi explosionsartige Ausbreitung durch ganz Europa bis hin nach Island (1964)! Die „neue“ Art wurde dabei aufmerksam beobachtet und „begleitet“ von „Hunderten von Vogelkundigen in allen Ländern“ (E. Bezzel). Natürlich auch bei und von uns: Sebastian Pfeifer hat den Stand der Ausbreitung im Jahresbericht 24 (1950-51) ausführlich beschrieben und dies durch weitere Texte ergänzt. Über die ersten Türkentauben am Berger Hang berichtete damals Dr. Ludwig Emmel in einem, wie wir meinen, auch heute noch mit Gewinn zu lesenden Text.

* Untermain-Ehrenmitglied

Dr. Ludwig Emmel starb am 11. März 2004 im Alter von 90 Jahren. Wir ehren den auf vielen Gebieten hervorgetretenen Lokal- und Regionalforscher aus Bergen mit diesem Nachdruck, und wir erinnern damit zugleich an ein heute vielen unbekanntes Kapitel der Vogelkunde. Rt

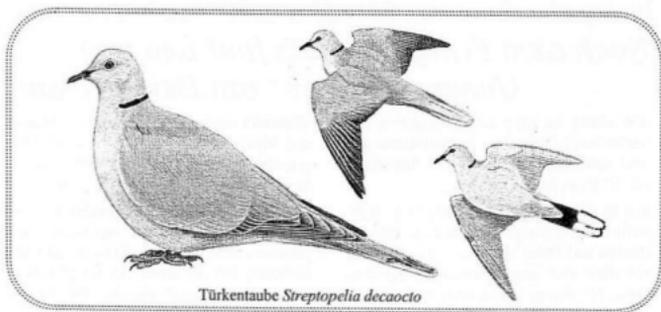
... *duduuh düt, dudüüh, dudüüh* ...

Mit Hilfe des Zeissglases waren die Tiere einwandfrei zu bestimmen. Der Täuber, in Größe und Farbe vom Weibchen nicht unterschieden, fing bald an, dienernd zu balzen und sein typisches "Du duuh düt, duduuuh düt, duduuuh düt, dudüüh, dudüüh" häufig wiederholend zu rufen, dabei dem Weibchen mit aufgeblähtem Kropf zugewandt und es gelegentlich mit etwas gespreizten Stoßfedern überspringend und vor ihm auf dem Dachfirst auf und ab trippelnd. Plötzlich stieg der Täuber steil in die Höhe, um nach einigen abwärts gleitenden Spiralen wieder beim Weibchen einzutreffen. Eine Kopulation wurde nicht beobachtet.

Nie mehr als zwei beieinander

Täglich kamen nun die Tauben morgens und abends zum gleichen Platz, wo ich sie entweder hörte oder auch oft zu sehen bekam. Als Lieblingsruheplätze wurden weiter die herausragenden trockenen Zweige der Baumkronen von Obstbäumen 30 - 200 m südlich des Ortsteiles am Hang angefliegen, wo die Täuber entweder allein oder mit ihren Weibchen in den Morgen- und Nachmittagsstunden saßen. Nie wurden mehr als zwei Tauben beieinander gesehen.

Gehört wurde die Türkentaube auch in einer mit Ahorn, Rüstern und Kastanien bestandenen Straße am Südrand von Bergen und im Hof der alten Schule, der ebenfalls mit hohen Bäumen bestanden ist und an der Hauptverkehrsstraße liegt. Fast regelmäßig wurde sie in einer am Hang liegenden Hühnervoliere mit den Hühnern fressend beobachtet, sei es allein oder zu zweien.



Türkentaube *Streptopelia decacto*

Hier war es auch, wo ich zusammen mit Herrn KRAMPITZ am 2. 7. 1950 eine Taube sah, die sehr stark einer Turteltaube ähnelte. Diese Taube habe ich dann wiederholt auf dem Bild festgehaltenen Sitzplatz beobachtet, wo sie Herr WISSENBACH bei einem gemeinsamen morgendlichen Ansitz zusammen mit einer „typischen“ Türkentaube aufnehmen konnte. Der Täuber, allem Anschein nach ein Mischling zwischen Türkentaube und Turteltaube, saß mit geblähtem Kropf oberhalb des Weibchens. Schultern, Flügeldecken und Rücken des Mischlings sind im Gegensatz zu der Türkentaube rotbraun und dunkel gefleckt, aber nicht so intensiv wie bei der Turteltaube. Die Handschwingen sind von grauschwarzer Farbe, der seitliche Halsfleck braunschwarz und einmal weiß unterteilt. Im Gegensatz zur Turteltaube fehlt der graublaue Spiegel in den Flügeln. Der Schwanz, kürzer als der der Türkentaube, zeigt sich oberseits schwarzgrau mit bei-

derseitig weißen Randfedern, die beim Flug sichtbar werden. Die Farbe der übrigen Körperteile ist aschgrau überflogen, isabelfarbig ähnlich der Türkentaube, vielleicht an Kopf und Brust schwach rötlich-gelblich. Über die Farbe der Füße und des Schnabels kann ich keine Angaben machen. Größenmäßig war dieser Täuber etwa zwischen Turteltaube und Türkentaube einzustufen. Herr Dr. BODENSTEIN beschreibt in ... Ornitholog. Mitteilungen 1949 einen ähnlichen Mischling und bestätigt mir mündlich das übereinstimmende Aussehen des von mir beobachteten Tieres mit dem, das er bei Ingelheim feststellte.

Ende August wurden die Tauben mit ihren Lautäußerungen immer spärlicher. Ich bekam sie immer seltener zu Gesicht, bis sie Anfang September gänzlich verschwunden waren. Ob sie im nächsten Jahre sich wieder einstellen werden und ob es möglich ist, dann einen Brutnachweis zu führen, bleibt abzuwarten. <

Vogelkundliche Beobachtungsstation Untermain e.V., Postfach 640 163; 60355 Frankfurt am Main (Postgiro 35334-601 Ffm, BLZ 50010060) Homepage: <http://www.t-online.de/home/eidam/>
1. Vorsitzender: Ulrich Eidam, Feuerbachstr. 38, 60325 Ffm (069 / 72 46 37) eidam@t-online.de
2. Vorsitzender: Wulf Röhner, Mechtildstr. 14, 60320 Ffm (069 / 560 20 416) roehner@aoi.com
Geschäftsfl.: Stefan Wehr, W.-v.-Siemens-Str. 36, 65439 Flörsch. (06145 / 546217) stwehr@t-online.de
Kassierer: Peter Hill, Hermannspforte 24, 60437 Ffm (06101 / 41511) mail@peter-hill.net
Mitgliederbrief „Untermain aktuell“, Nr. 1/04, Mai 2003. Verantwortlich für diese Ausgabe: Wulf Röhner